Leibniz Universität Hannover

Institut für Traumapädagogik Berlin

Zertifizierte Weiterbildung | Supervision

Das Verborgene zu Tage fördern. Psychoanalytisch-pädagogisches Verstehen und die Gestaltung der Beziehung

JProf. Dr. David Zimmermann

Menden, 19.11.2014

Leibniz Universität Hannover

ITB

Schwerpunkte

1. Trauma als Beziehungsstörung
2. Psychoanalytisch-Pädagogisches Verstehen von Traumatisierung
3. Kompetenzbereiche psychoanalytischer Traumapädagogik

Extremerfahrungen bei Beziehungstraumatisierung

- Gewalterfahrungen
- Sexualisierte Gewalt
- Vernachlässigung
- Parentifizierende Verantwortungsübernahme
- Zwangsmigration

Zerstörung der primären Beziehungen

- ☐ absolute Einsamkeit
- ☐ extreme Abhängigkeit
- ☐ Unverzichtbarkeit von Schutz und Versorgungsfunktion
- ☐ Spaltung

Psychoanalytischer Zugang zu Traumatisierungen

Verlust von realen Personen oder inneren Objekten

Psychisch überflutende Erfahrung

Abspaltung, Speicherung im Unbewussten

Reinszenierung in neuen Beziehungen

Leibniz Universität Hannover

Einige Symptomatiken beziehungstraumatisierter Kinder

ITB

Schwierigkeiten, Gefühle wahrzunehmen, aushalten und sozial angemessen zeigen

Schwierigkeiten, körperbezogene Empfindungen wahrzunehmen und zu regulieren

Traumabezogene Bedürfnisse und Fragen werden in neuen Beziehungen reinszeniert

Hohes Maß an emotionaler Beteiligung bei Kindern, Jugendlichen und Fachkräften!

Spezifische Symptomatik: Dissoziation

Ausgangs-punkt

- innerpsychischer Bewältigungsversuch gegenüber Extremsterfahrungen

Aktuali-sierung

- Im Wiedererleben: keine Unterscheidung mehr zwischen originaler Situation und aktueller Szene möglich

Symtome

- Erstarren, Zittern
- dissoziative Aggressivität

Traumatisierte pädagogische Beziehungen

Wunsch, eine „rettende“ Person zu finden – Idealisierung von einzelnen pädagogischen Bezugspersonen

Unaushaltbarkeit von partiellen Zurückweisungen – Entwertung der Beziehungspersonen und / oder Abbruch

Spaltung

Leibniz Universität Hannover

Übertragung und Gegenübertragung

ITB

Leibniz Universität Hannover

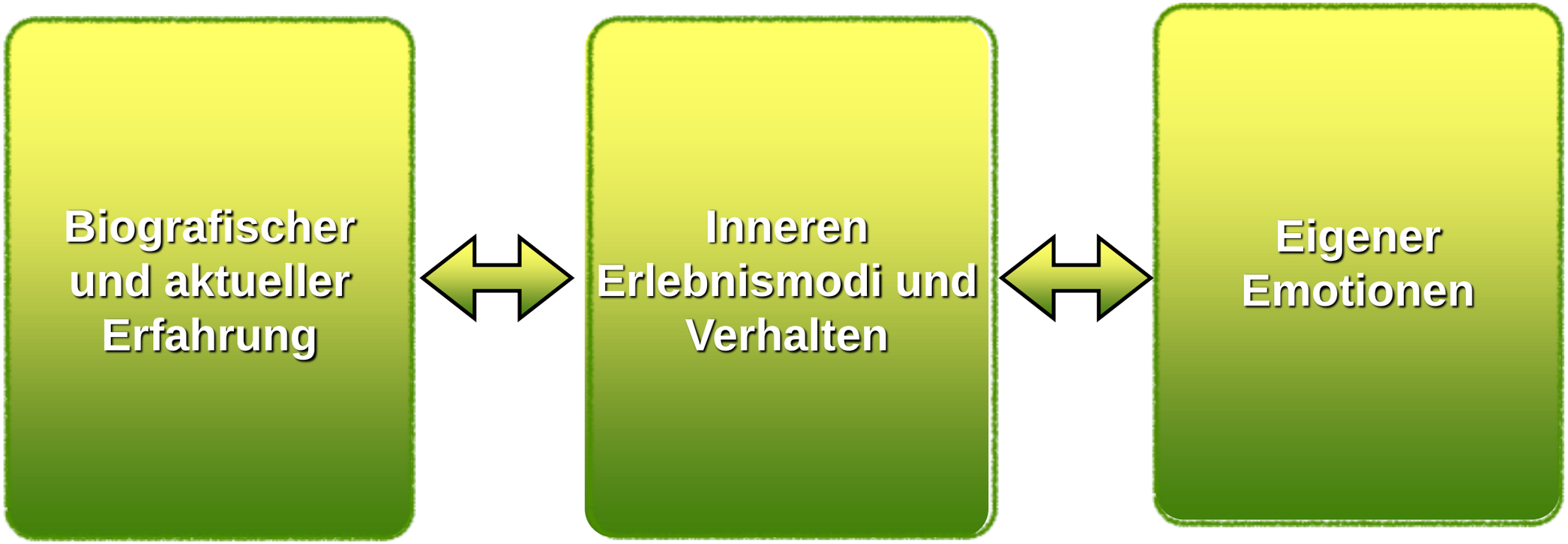
ITB

Schwerpunkte

1. Trauma als Beziehungsstörung
2. Pädagogisches Verstehen von Traumatisierung
3. Kompetenzbereiche von Traumapädagogik

Pädagogisches Verstehen von Traumatisierung

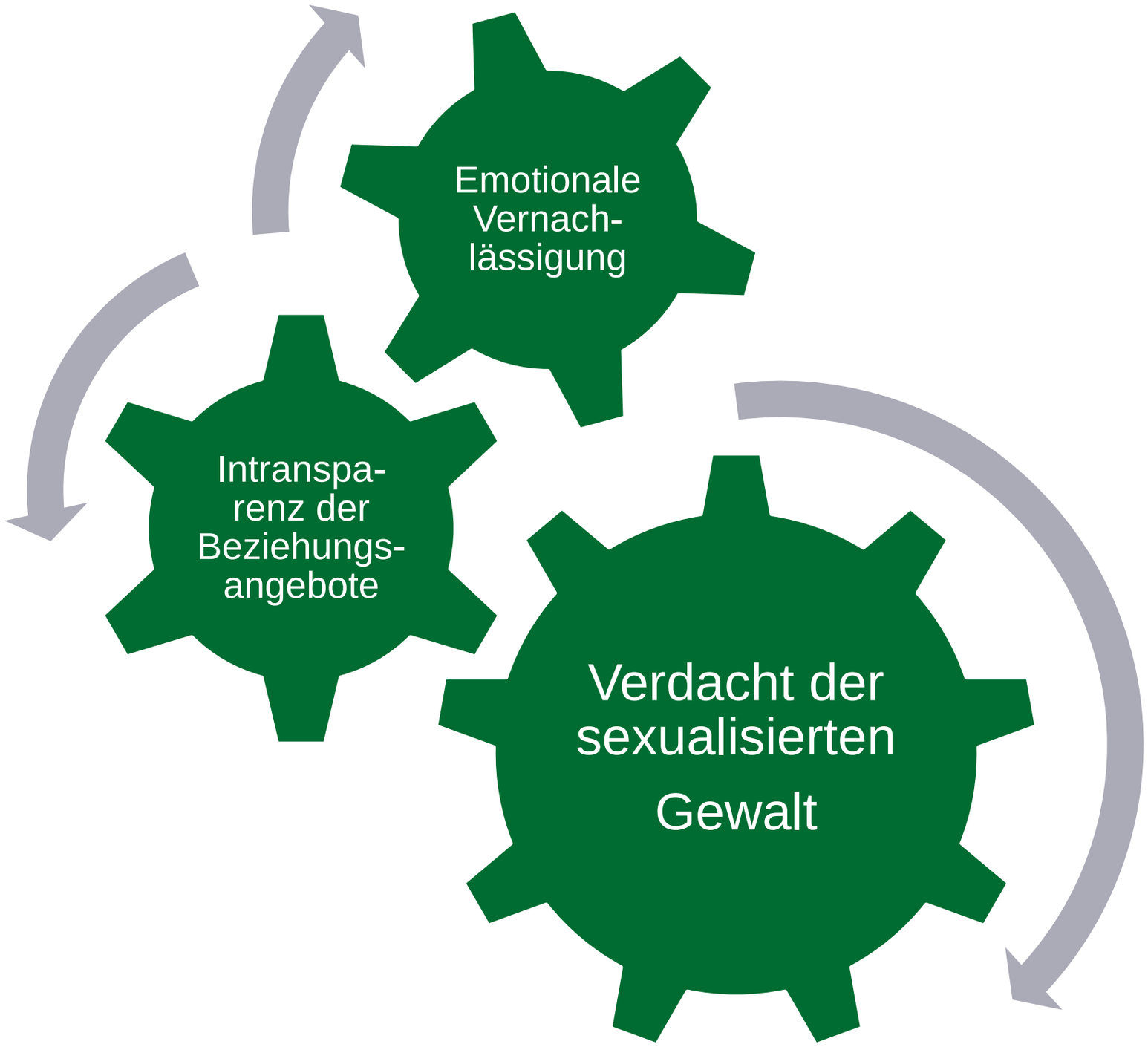
- Trauma als gestörte Beziehung zu sich selbst und zu anderen
- Verstehen:



Fallgeschichte: Marian

- Förderschuleinrichtung mit angeschlossener Wohngruppe
  - Klasse mit fünf Schülern (7-9 Jahre)
- sehr geringe Interaktionsmöglichkeiten mit der Außenwelt

Marian:
Biografische Informationen



Marian – die Aufnahme

»Naja, und dann kam der Marian auf meinen Schoß gekrabbelt, ich dachte, ich hab einen kleinen Säugling oder ein kleines Baby auf dem Schoß. Der hat sich unter meiner Jacke an meiner Brust versteckt und gesagt: ‚Hier bleib ich!‘ Da mussten wir alle lachen. Und dann sagten die Eltern auch gleich: ‚Den müssen wir ja dann auch gar nicht wieder mitnehmen!‘ Ja und so kam der Marian dann zu uns.«

Einblicke in traumatisierte Erlebens- und Verhaltensweisen

- Emotionale Regression: Suche nach mütterlicher Nähe
- Gefühlsregulation: Zerstörung des eigenen Zimmers
- Dissoziation und Gewalt
- Widerspiegelung sexualisierter Traumatisierung
- Spaltung

Emotionen der Professionellen in der Arbeit mit Marian

- Hohes Maß an Verunsicherung
- Bagatellisierung des Extremverhaltens als „provozierend“
- Hilflosigkeit im Umgang mit den dissoziativen Verhaltensweisen
- „Kloß im Hals“ – Beklemmung
- Spaltung im Team

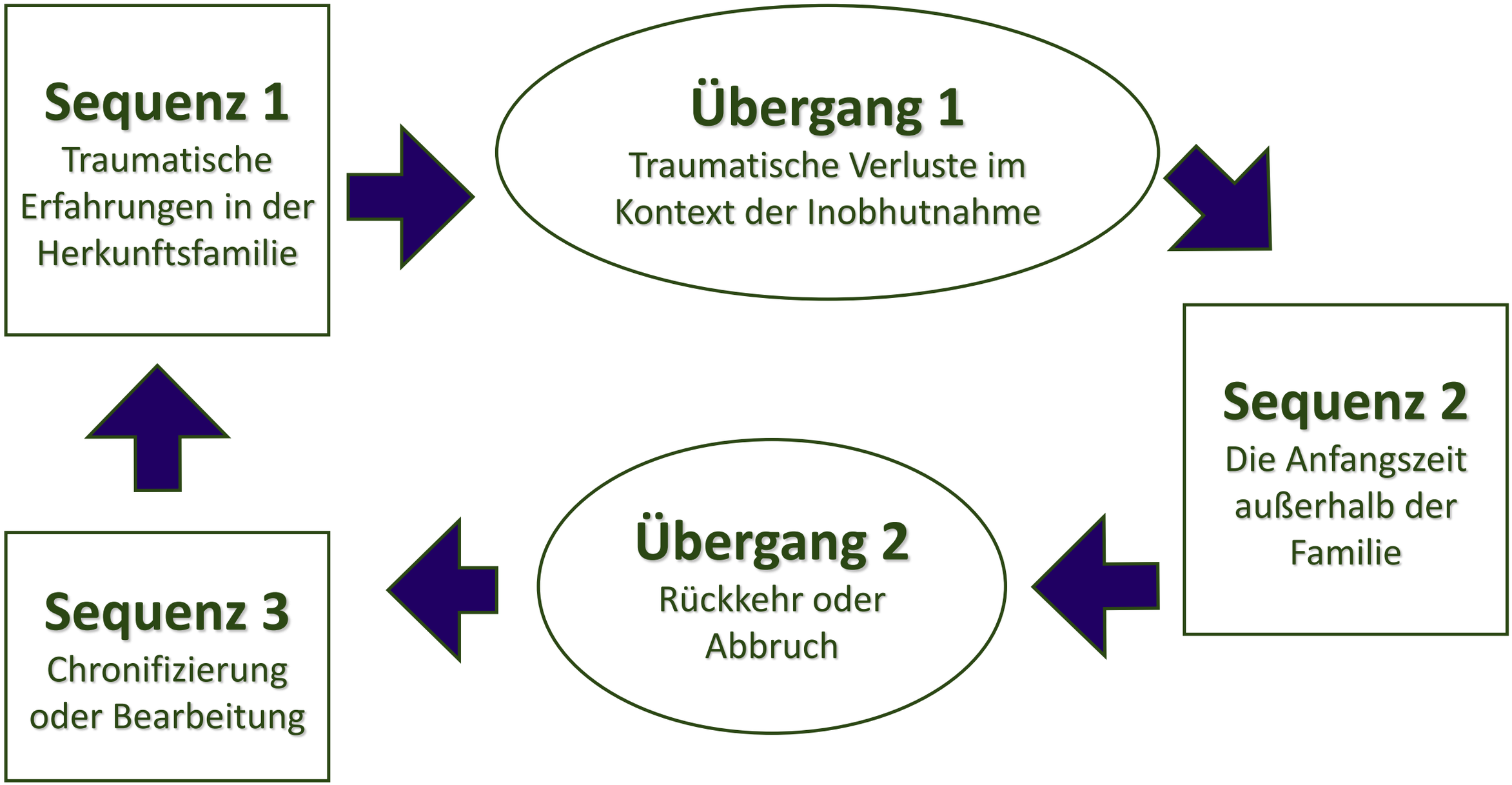
Einblicke in traumatisierte Erlebens- und Verhaltensweisen

- Emotionale Regression: Suche nach mütterlicher Nähe
- Gefühlsregulation: Zerstörung des eigenen Zimmers
- Dissoziation und Gewalt
- Widerspiegelung sexualisierter Traumatisierung
- Spaltung

Leibniz Universität Hannover

Sequentielle Traumatisierung – am Beispiel von Marian

ITB



Vom Nutzen des (psychoanalytisch-) pädagogischen Verstehens

- Eigene Symbolisierungsfähigkeit gegenüber schwer erträglichen Emotionen nutzen
- Über die Verbindung von objektiven Informationen mit Erlebensmodi und eigenen Affekten die zentralen traumabezogenen Bedürfnisse verstehen
- **„Sich verwenden lassen, nicht selbst verwenden“** (H.-G. Trescher)
- Selbst Entlastung erfahren

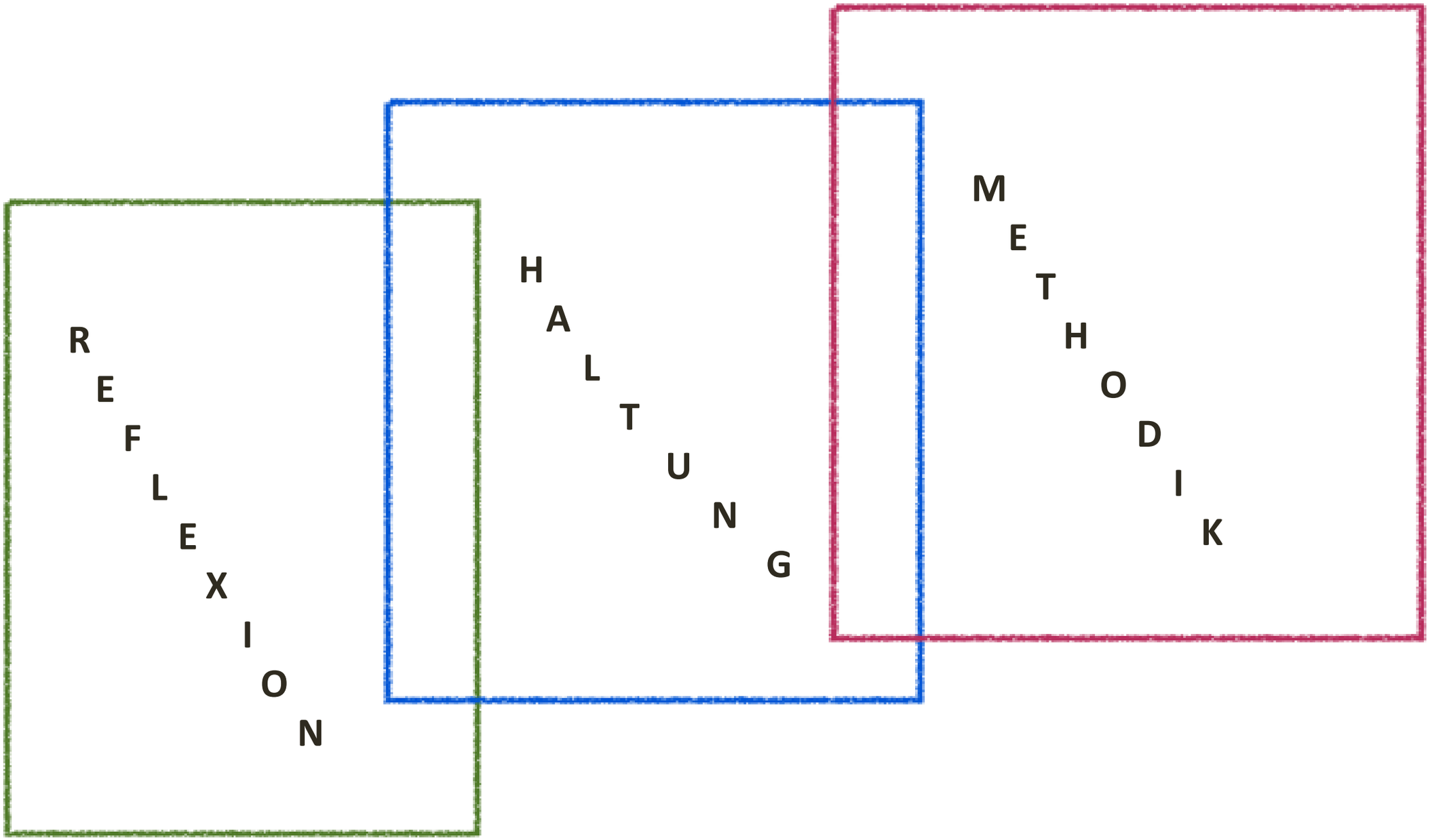
Leibniz Universität Hannover

ITB

Schwerpunkte

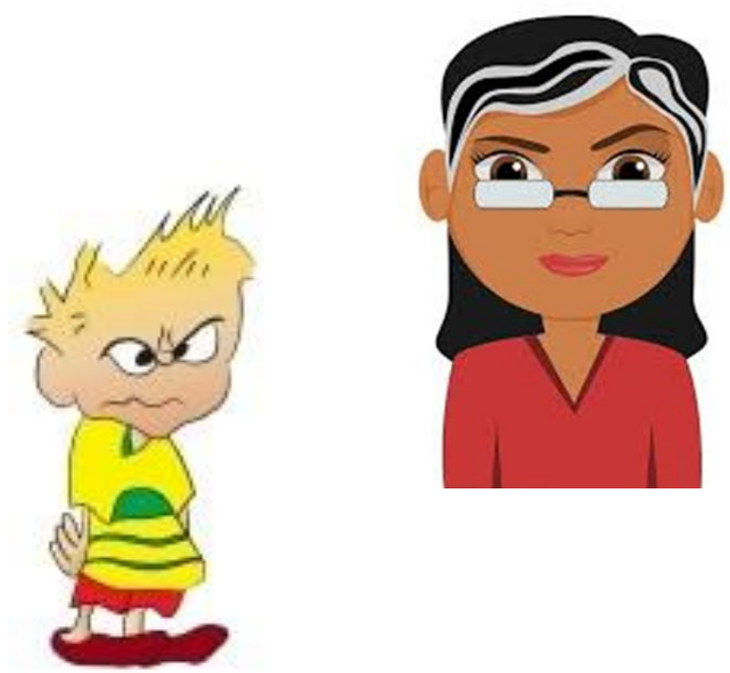
1. Trauma als Beziehungsstörung
2. Pädagogisches Verstehen von Traumatisierung
3. Kompetenzbereiche von Traumapädagogik

Kompetenzbereiche von Traumapädagogik



Reflexion

- Äußere Lebenssituation
- Erleben
- Beziehung



Leibniz Universität Hannover

ITB

Reflexion

Fenster für eine traumapädagogische Diagnostik

Kurzbeschreibung der Klient_in

Objektive Informationen (biographische Daten, beobachtetes Verhalten, institutionelle Bedingungen etc.)	Subjektive Informationen (inneres Erleben der Person, Perspektivübernahme)
Szenisches Informationen: Eigenes Erleben (wie geht es mir mit der Person, was löst sie bei mir aus?)	Möglichkeiten der Förderung / Beziehungsgestaltung (Ableitung von Handlungsschritten)

Die Kinder sind nicht unnormal, sondern sie reagieren normal auf hoch gestörte lebensgeschichtliche Erfahrungen.

Leibniz Universität Hannover

Traumapädagogische Haltung bei Spaltungsprozessen

ITB

Zu den Grundbedingungen des menschlichen Aufwachsens gehört ein gewisses Maß an Liebesökonomie. Das Kind bedarf eines gewissen Quantums Befriedigung seiner Liebestriebe, es muss sich geliebt fühlen und muß lieben dürfen. Wir wissen, dass es auch der Versagung bedarf, fehlte sie, ist das Resultat nicht selten die zügellose Kriminalität (Destruktion). ... Und dann seien Sie so lieb und blähen Sie sich nicht als Retter, Sie armer Statist, es steht Ihnen schlecht.

Was kann man konkret tun?
Fördernder Dialog

- Thematisierung der zentralen Bedürfnisse, Sorgen und Wünschen in der aktuellen Beziehung
  - Fallbeispiel Marian:

„Ist es schwer für dich, es hier in einem schönen Zimmer auszuhalten, weil du traurig bist?“

„Darf ich dir helfen, auf einen Gegenstand besonders gut aufzupassen? Wollen wir ein Lego-Haus immer wieder aufbauen?“

Leibniz Universität Hannover

Der Sichere Ort für Fachkräfte

ITB

- Eigene Belastung ist Teil von traumapädagogischer Arbeit
- Starke Gegenübertragungsgefühle sind nicht unprofessionell, sondern Zeichen von Empathiefähigkeit!
- Recht auf traumapädagogische / psychoanalytisch orientierte Supervision

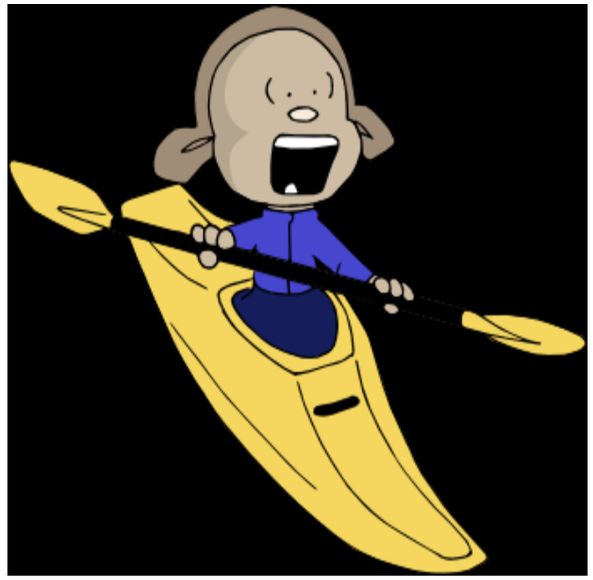
Leibniz Universität Hannover

ITB

Was Fachkräfte noch brauchen…

Gutes Essen…

Schöne Freizeitbe-schäftigungen



Gute Freunde

Fragen - Anregungen - Kritik